

Die Kriegslage.

Der Donnerstag-Tagesbericht.

WB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt zwischen Armentières und Arras herrichte stellenweise rege Gefechtsaktivität. Der Minenkampf war nordwestlich von Lens, bei Souchez und Neuville besonders lebhaft. Nordwestlich von Lens scheiterte ein im Anstich an Sprengungen verübter englischer Vorstoß.

Im Maasgebiet erreichte das beiderseitige Artilleriefeuer am Tage zeitweise große Heftigkeit, zu der es auch nachts mehrfach anschwellte. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellungen auf dem von der Höhe „Toter Mann“ nach Westen abfallenden Rücken wurde abgewiesen. Am südwestlichen Abhange dieses Rückens hat der Feind in einer vorgehobenen Positionstellung Fuß gefaßt.

Von mehreren feindlichen Flugzeugen, die heute in der Frühe auf Offende Bomben abwarfen, aber nur den Garten des königlichen Schlosses getroffen haben, ist eins im Luftkampf bei Middelkerke abgeschossen. Der Insasse, ein französischer Offizier, ist tot.

Westlich von Eleve stürzten zwei feindliche Flugzeuge im Feuer unserer Abwehrgeschütze und Maschinengewehre ab. — In der Gegend der Feste Baug wurden zwei französische Doppeldecker durch unsere Flieger außer Gefecht gesetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Front ist die Lage im Allgemeinen unverändert. Unsere Luftschiffe haben die Bahnanlagen an der Straße Molodczyno—Minsk und den Bahnkreuzungspunkt Luniac nordwestlich von Pinsk mit beobachtetem Erfolg angegriffen.

Balkanriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleistung.

Kraftschiff-Angriffe gegen die englische Ostküste.

Lebhafte Tätigkeit unserer Marine-Flieger in der Ostsee.

WB. Berlin, 4. Mai. (Amtlich.) Ein Marine-Luftschiff-Geschwader hat in der Nacht vom 2. zum 3. Mai den inlittischen und nördlichen Teil der englischen Ostküste angegriffen und dabei Fabriken, Hochöfen und Bahnanlagen bei Middelborough und Stockton, Industrieanlagen bei Sunderland, den befestigten Küstenplatz Hartlepool, Küstenbatterien südlich des Teesschlusses sowie englische Kriegsschiffe am Eingange zum Firth of Forth ausgiebig und mit sichtbar gutem Erfolge mit Bomben belegt. Alle Luftschiffe sind trotz heftiger Beschließung in ihre Heimat zurückgeführt bis auf „L. 20“, das infolge starken südlichen Windes nach Norden abtrieb, in Seenot geriet und bei Stavanger verloren ging. Die gesamte Besatzung ist gerettet.

Am 3. Mai nachmittags griff eines unserer Marineflugzeuge eine englische Küstenbatterie bei Sandwich — südlich der Themsemündung — sowie eine Flugstation westlich Deal mit Erfolg an.

Auch in der Ostsee war die Tätigkeit unserer Marineflieger lebhaft. Ein Geschwader von Wasserflugzeugen besetzte erneut das russische Linienschiff „Stawa“ und ein feindliches U-Boot im Moonsund mit Bomben und erzielte Treffer.

Ein feindlicher Luftangriff auf unsere Küstenstation Pica hat keinerlei militärischen Schaden angerichtet.

Eines unserer Unterboote hat am 30. April vor der skandinavischen Küste ein englisches Flugzeug heruntergeschossen, dessen Insassen von einem feindlichen Zerstörer aufgenommen wurden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Stavanger, 4. Mai. Meldung des norwegischen Telegrammbureaus. Das Luftschiff „L. 20“ wurde heute vormittag gegen 10 Uhr über dem südlichen Teil der Jæder-Küste ziemlich nahe dem Lande gestürzt. Es lag langsam nordwärts und kam der Küste immer näher, bis nach dem Hafsford, wo es auf das Wasser niederging. Der Zeppelin ist anscheinend beschädigt. Von Molde aus wurde alles versucht, um Hilfe zu bringen. — Nach einer ergänzenden Meldung trieb der „Zeppelin“ gegen eine Feilschuppe, das U-Boot-Schiff brach direkt vor der hinteren Bordel und stürzte herab. Die Rettung des Schiffes war unmöglich; es brach mitten durch und stürzte in den Hafsford. Ein Torpedoboot, welches längs der Küste folgte, rettete die Besatzung. Das vollständig voratgewordene Luftschiff trieb im westlichen Teil des Hafsford unmittelbar bei der Mündung ins Meer. — Der Chef des

Einsame Seelen.

Roman von B. v. d. Vanden.

(Nachdruck verboten.)

1. In dem einsamen Hinterzimmer eines langgestreckten, einstöckigen Landhauses stand ein Knabe von ungefähr fünfzehn Jahren an dem niedrigen Fenster und starrte mit brennenden Augen in den Garten hinaus. Es war an einem grauen, windigen Novembertag; groteske Wolkengebilde segelten pfifflig am Himmel dahin. Die Wege waren vom Regen durchweicht, auf den Beeten erzählten braune, geknickte Sommerblumen von vergangener Pracht und von den ihrer Blätter beraubten Zweigen hielten in gleichmäßigen Paaren Tropfen auf das weiße Laub.

Auf dem ersten Schritt des hochgewachsenen, kräftigen Knaben lag ein Ausdruck innerlichen Schmerzes, und die weiße Stirn mit den üppigen, tief schwarzen Haarmassen darüber zeigte, kaum wahrnehmbar, schon seine Linien, die zu früh für seine Jahre sich dort eingegraben hatten; starke, schwarze Brauen und ebenso dunkle, lange Wimpern überschatteten Augen von selten leuchtendem Blau.

Erwin! Eine matte Frauenstimme rief seinen Namen. Im Hintergrund des schlicht ausgestatteten Zimmers lag die Krante auf dem von weißen, leichten Stoffgardinen umgebenen Bett, eine nach junge Frau mit schmalen, abgemagerten Gesicht, um das sich weiche, blonde Haare lockten; etwas dunkler gefärbte Brauen wölbten sich über den Augen, die so blau und von ebenso schwarzen, langen Wimpern bedeckt waren, wie die des Knaben.

Erwin! Sie erhob die Stimme etwas und ihr Klang entlockte ihm seinen kümmerlichen Trübsinn. Mit ein paar Schritten war er an ihrer Seite.

Mutter, mein liebes Mutterchen! Er beugte sich über sie, streichelte ihre durchsichtigen Hände und berührte ihre blasse Stirn mit seinen jungen Lippen.

Hast Du geschlafen, Mama?

Ja — und so fest und so gut — Du warst ja bei mir, mein liebes Kind! Ich schlief ein, als Du meine Hand hieldest, und Du weißt, daß ich dann immer zu ruhig schlief. Es ruht sich gut wenn etwas Liebes neben uns wacht. Dann lagte sie, mit einem zärtlichen Blick zu ihm aufschauend, hinzu: Aber nun geh, mein Kind, Du wirst noch zu arbeiten haben.

Nicht mehr viel, Mama, ich kann es sehr gut später machen. Soll ich Dir vorlesen?

Ohne eine Antwort abzuwarten, griff er nach einem auf dem Krankentisch liegenden Buch, setzte sich ans Fenster und las; die

Westlichen Regiments, Oberst Johannsen, teilte mit: Der Zeppelin „L. 20“ ist heute nachmittags an der Westküste von Hafsford an Land getrieben und dort verankert worden. Er wird von Militär bewacht.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB. Wien, 3. Mai. (Amtlich) wird veröffentlicht: Russischer Kriegsschauplatz. Ostlich von Kanczyzsch ein österreichisch-ungarischer Kampfflieger ein feindliches Flugzeug ab. Sonst nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Adamello-Gebiet dauern fort. Bei Riva und im Raum des Col di Lana kam es zu heftigen Artilleriekämpfen. Ein italienischer Angriff auf die Kolwad-Spitze wurde abgewiesen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WB. Wien, 4. Mai. (Amtlich) wird veröffentlicht: Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Tarnopol brachen unsere Erkundungsgruppen einen russischen Offizier und 100 Mann als Gefangene ein. Stellenweise Artilleriekampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen den Tolmeiner Brückenkopf, den Raum von Triest und mehrere Abzweigungen der Karawanken Front entwickelte die feindliche Artillerie gestern eine erhöhte Tätigkeit. Im Tiroler Grenzgebiet kam es nur zu mäßigen Geschützkämpfen. Die Gefechte in den Felsriffen des Adamello-Kammes zwischen Stabai und Cornedo-Cavento dauern fort.

Heute Nacht überflog ein feindliches Luftschiff unsere Küsten in der Wiprach-Mündung, warf hier Bomben ab und flog dann seine Fahrt zuerst in nördlicher Richtung und weiterhin über dem Doria-Tal nach Calabro und Salicio fort. Auf dem Rückwege verlegte ihm unser Artilleriefeuer bei Dornberg den Weg. Gleichzeitig von unseren Fliegern angegriffen und in Brand geschossen, stürzte es als Bruchstück des Körper Erzeugnisses ab. Die vier Insassen sind tot. Mehrere eigene Flugzeuge griffen gestern die italienischen Lager bei Velle an und ließen nach Abwurf zahlreicher Bomben und heftigen Luftkämpfe wohlbehalten zurück.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 3. nachmittags hat ein Seeflugzeuggeschwader Bahnhof, Schwefelfabrik und Kaserne in Ravenna mit Bomben belegt. Gute Wirkung allenfalls in der Schwefelfabrik und am Bahnhof beobachtet. Von zwei Abwehrbatterien heftig beschossen, sind alle Flugzeuge unversehrt zurückgeführt.

Am dieselbe Zeit flog eine Erkundungsfliegerstaffel südlich der Po-Mündung auf vier feindliche Zerstörer. Es entpand sich ein erfolgreiches Feuergefecht auf großer Distanz, da die überlegene Geschwindigkeit des Feindes ein Näherkommen nicht zuließ. Mehrere Flugzeuge beteiligten sich an dem Kampfe, die auch die feindlichen Torpedoboots mit Maschinengewehren beschossen.

Die Kämpfe vor Verdun.

Bern. Der militärische Mitarbeiter des „Bund“ weist darauf hin, daß vor Verdun gegenwärtig anstelle eines weiteren großen und fahrbaren Ergebnisses mehr und mehr das Zerreiben der lebendigen Kräfte in den Vordergrund tritt. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, bleibt die Operation für die französische Armee, die sich konzentrischer Artilleriewirkung und doppelseitiger Brechung ausgesetzt sieht, bedenklicher als für die ausweichenden Angreifer, besonders da der Berührung an Kräfte bei den Franzosen schon von Beginn der deutschen Offensive an sehr groß war. Die relativ verbesserte strategische Lage des französischen Heeres liegt daher nichts über die Zerreibung seiner vitalen Kräfte. Darüber wird erst die weitere Entwicklung Aufschluß geben und vielleicht, so urteilt der „Bund“, liegt der Schlüssel dazu an ganz anderem Orte als zwischen Mosel und Maas.

Aus England.

Asquiths Erklärung.

Das Reutersche Bureau meldet: Im Unterhaus gab Premierminister Asquith eine Erklärung über die Politik der Regierung und über andere Fragen ab. Er betonte, die Beratung über das Wehrplangesetz in der letzten Woche habe gezeigt, daß der Vorstoß der Regierung, die Rekrutierung nach und nach durchzuführen, die Kunst des Hauses gefunden habe. Er schloß deshalb vor, das Haus möge sich unterzüglich mit allen Seiten der Frage an Hand der einzelnen Maßnahmen beschäftigen, die ihm morgen vorgelegt werden sollen. Er betonte weiter, daß die gesamte Wehrmacht des Reiches zu Wasser und zu Lande seit dem Beginn des Krieges 5 Millionen Mann überschritten habe, und daß die Aufrechterhaltung der Seeherrschaft durch die Flotte und die Handelsmarine sowie die Finanzierung der Alliierten der britischen Regierung Grenzen setze, die für die anderen kriegsführenden Staaten überhaupt nicht vorhanden seien. Die Zahl der Regiments, welche der vorliegende Entwurf der Regierung zugeordnet werde, werde die gegenwärtig verfügbare Anzahl derjenigen, die nur ungenügend, die aus der Industrie genommen werden könnten, ohne das Land zur Erfüllung seiner anderen Verantwortlichkeiten unfähig zu machen. Diese Pläne seien zur erfolgreichen Durchführung des Krieges ebenso wesentlich, wie die Aufrechterhaltung der zum Frontdienst festgesetzten Mannschafszahl. Insbesondere die Erklärungen der Vertreter der Arbeiterpartei am 27. hätten die Regierung zu dem Glauben ermunert, daß der allgemeine Wunsch bestehe, die ganze Angelegenheit ein für alle Male zu erledigen. Er hoffe, daß der Entwurf zu diesem Ziele führen werde. — Asquith wandte sich dann gegen die Kritik der Regierung, die erinnernde das Haus daran, daß Pitt und der Herzog von Wellington am Vorabend der Schlacht von Salamanca genau denselben Kräfte ausgelegt gewesen seien. Seine Antwort an die Kritik gehe dahin, daß, welche Irrtümer und Fehler auch begangen worden seien, der Anteil des britischen Volkes an der gemeinsamen Sache der Alliierten beständig gewachsen sei und ständig von Monat zu Monat wachse. Auch glaube er, daß die Lage der Alliierten Wasser und zu Lande niemals besser gewesen sei, als in dem gegenwärtigen Augenblick.

WB. London, 3. Mai. Wie gemeldet wird, hat Asquith im Unterhaus die Worte gebraucht: „Allgemeiner und sozialer Dienst.“ Es herrsche einiger Zweifel über den genauen Charakter der Vorrede, die morgen dem Unterhaus vorgelesen werden sollen. Über allgemein wird geglaubt, daß die Rede den ganzen am 25. April angekündigten Regierungsplan enthalten werde. — Asquith erklärte, daß die Kritik der Regierung, die erinnernde das Haus daran, daß Pitt und der Herzog von Wellington am Vorabend der Schlacht von Salamanca genau denselben Kräfte ausgelegt gewesen seien. Seine Antwort an die Kritik gehe dahin, daß, welche Irrtümer und Fehler auch begangen worden seien, der Anteil des britischen Volkes an der gemeinsamen Sache der Alliierten beständig gewachsen sei und ständig von Monat zu Monat wachse. Auch glaube er, daß die Lage der Alliierten Wasser und zu Lande niemals besser gewesen sei, als in dem gegenwärtigen Augenblick.

WB. London, 3. Mai. Wie gemeldet wird, hat Asquith im Unterhaus die Worte gebraucht: „Allgemeiner und sozialer Dienst.“ Es herrsche einiger Zweifel über den genauen Charakter der Vorrede, die morgen dem Unterhaus vorgelesen werden sollen. Über allgemein wird geglaubt, daß die Rede den ganzen am 25. April angekündigten Regierungsplan enthalten werde. — Asquith erklärte, daß die Kritik der Regierung, die erinnernde das Haus daran, daß Pitt und der Herzog von Wellington am Vorabend der Schlacht von Salamanca genau denselben Kräfte ausgelegt gewesen seien. Seine Antwort an die Kritik gehe dahin, daß, welche Irrtümer und Fehler auch begangen worden seien, der Anteil des britischen Volkes an der gemeinsamen Sache der Alliierten beständig gewachsen sei und ständig von Monat zu Monat wachse. Auch glaube er, daß die Lage der Alliierten Wasser und zu Lande niemals besser gewesen sei, als in dem gegenwärtigen Augenblick.

WB. London, 3. Mai. Unterhaus. Asquith erklärte, daß drei der irischen Aufständischen, nämlich Pearce, Clarke und Macdonagh, die die republikanische Proklamation unterzeichnet haben, vor ein Kriegsgericht gestellt, schuldig befunden und hingerichtet worden. Drei andere Aufständische wurden zu lebenslangen Gefängnis verurteilt.

Birrell demissioniert.

WB. London, 3. Mai. Meldung des Reuterschen Bureaus: Unterhaus. Birrell hat demissioniert.

WB. London, 3. Mai. Unterhaus. Der Staatssekretär für Irland, Birrell, sagte über seinen Rücktritt, er habe die politischen Erfolge der Sinn-Freie-Bewegung unzureichend eingeschätzt. Er habe zwar ihren Charakter, die Zahl ihrer Hüter und der von ihnen in denen diese offensichtliche Treulosigkeit überwiegt, gewürdigt, aber hätte sich die Möglichkeit solcher Vorfälle, wie sie stattgefunden haben, nicht vorgestellt. Er habe Asquith sein Rücktrittsgesuch überreicht, sobald der Zustand niedergeworfen gewesen sei. Zum Schluß sagte Birrell, seit Beginn des Krieges habe er es als seine Pflicht angesehen, sich zu bemühen, Europa das Bild einer Einmütigkeit in Irland sehen zu lassen. Um diese große Aufgabe durchzuführen, habe er ein großes und schweres Risiko übernommen. Aber es sei auch viel erreicht worden, und die irischen Soldaten, die auf allen Kriegsschauplätzen kämpften, seien noch immer die besten Vertreter ihres Landes.

WB. London, 4. Mai. Lord French berichtet, die Lage in Irland sei ruhig; das Einsammeln der Waffen in Dublin und Verhaftung kühner Aufständischer mache befriedigende Schritte, die strengen Abwehrmaßnahmen würden noch aufrechterhalten. Die Aufständischen hätten die Polizeibaracken in Drogheda bei Galway angegriffen, die Polizei hätte aber standgehalten, sie befreit wurde. Der Süden Irlands sei ruhig und lehne zu reglementierten Verhältnissen zurück. Die Lage in Ulster sei normal.

Kleine Mitteilungen.

Petersburg. Die Regierung beabsichtigt, in 1916 1000 Lokomotiven und 32 000 Eisenbahnwagen zu bestellen.

Das gescheiterte Dreieckspass. General Krennau, der nach seiner Niederlage in Ostpreußen in die Linde geflohen war, soll nunmehr Gelegenheit erhalten, sich rehabilitieren. Ihm soll das Kommando an der Nordfront übertragen sein. Da er dort nicht nur in der Wandschüre geflohen, sondern auch in der Oberbefehlshaber Kurapatin, sondern auch in der verunglückten Radlo Dimitriew vorfinden wird, so wird das Kommando an der Nordfront schon sehr „Bitaja Troika“ (gekennzeichnetes Dreieckspass) genannt.

Die Petroleum- und Benzintanks des russischen Staates bei Moskau sind durch revolutionäre Arbeiter in die Luft gesprengt worden. Die furchtbare Explosion, die wenigen Sekunden über 5000 Toppas vernichtete, wurde weithin gehört. Die Verwaltungsgebäude sind dem Feuer Opfer gefallen. Ein benachbarter Stadtteil brennt noch.

London, 3. Mai. Englische Meldung. Deutschland hat den britischen Vorschlag zur Ueberführung britischer und deutscher kriegsmaschineller Gefangenen nach der Schweiz angenommen. Das Abkommen entspricht dem französisch-deutschen Abkommen.

Statt Durchfahrt „Durchmarsch“ geordert.

Haag. Central News melden aus Athen: Die Gendarmerie warten jetzt zunächst weitere Anweisungen ihrer Regierungen ab, nachdem die griechische Regierung darin insistent

Handwerker und Dekorateur kamen aus der Hauptstadt, um verbreitete sich das Gerücht, der Bruder des Fürsten, Prinz Georg, werde für einige Wochen oder Monate dort verweilen. — Der junge Prinz ist etwas nervös, etwas „arbeit“ und solle sich erholen.

So der offizielle Bericht. Eingemeinte wollten wissen, weniger die angegriffenen Nerven, als die durch die Positionen des Prinzen etwas angegriffenen Finanzen des kaiserlichen Hofes. Die Ursache dieses ganzen weltabgewichenen Aufenthaltes sei eine Art „Strafverweisung“, die dem schönen und eleganten Prinzen urch Gefangenschaft und Mühe geben sollte, darüber nachzudenken, daß es im Leben höhere Zwecke gibt, als das „Ben“, den „Sinn“ und den „Mist“.

Er kam, und da man den jungen Feuertgeist doch nicht in Gefangenschaft abschließen konnte, so hielt man ihn, was man für einen geeigneten Ort wähnte, Prinz Chlodwig einen beschützenden Gefolge zu bieten. Es fanden sich ein paar adlige Gefolgsleute, die Geistlichen, die ältesten Lehrerfamilien vom Gymnasium — volla tout. — So lernten der Prinz und Adine sich kennen, und seitdem ging das junge Mädchen wie in einem Traum herum. Es mußte ein wunderbarer Traum sein, denn er sah ein so stilles, sonniges Mädchen auf ihre Lippen, ein seltsames Lächeln in ihre Augen —

Sie begegneten sich öfters, der Prinz und des Lehrers Tochter; das mondicharme und sensible Gesichtchen, das einen tiefen Eindruck auf das leichtfertige Herz des Prinzen machte — es war etwas so ganz anderes, als er bisher kennen gelernt hatte. Nicht gewohnt, sich die Erfüllung irgend eines Wunsches zu versagen, ward er um ihre Liebe mit seinen heißen, leidenschaftlichen Blicken, mit heimlich geflüsterten, süßen Worten von verführerischen Handbewegungen. Das war die kurze Zeit des Glückes, wie sie es nie geahnt, nie für möglich gehalten hatte.

Der Sommer verging und die ersten Herbsttage zogen Land; da mußte der Prinz fort. Er kam zu dem stillen Gefolge, ihm „Gebewohnt“ zu sagen und, da dieser gerade nicht zu Hause war, ging er in den Garten. Dort traf er Adine — ganz allein und dort sprach er ihr von seiner Liebe, und dort küßten sie zum ersten und letzten Mal.

Es lag etwas so traumhaft-heimliches über dem alles, standen unter einem Lindbaum, dessen gelblich-garte Blätter auf sie niederfielen. Sie küßten sich danach, hoben sie auf, küßten sie gegenseitig und lagen sich in die Augen. Adine wendete Kopf und meinte, und Prinz Chlodwig legte den Arm um Schulter und küßte sie. Den lebenslustigen, heggewohnten Prinzen, der überkam es wie Ehrgefühl vor ihrer holden, unberührten Reinheit. Am nächsten Tag reiste Prinz Chlodwig ab, und Adine, sie würde ihn nie wiedersehen. —

(Fortsetzung folgt.)

— Die Raifäfer fliegen seit einigen Tagen, besonders an den milden Abenden in großen Mengen um Bush und Strauch und Baum zu Baum. Nach früheren Aufzeichnungen (starke Befruchtung) wiederholen sich in der Regel alle 4 Jahre, weil die Raifäfer zu seiner Entfaltung 4 Jahre braucht! Ist in diesem Jahre ein starker Raifäferzug zu erwarten. Die Behörden treffen derzeit bereits energische Vorkehrungen zur wirksamsten Bekämpfung des sehr schädlichen Insekts. Die allerschlimmste Bekämpfung des Raifäfers ist gerade in unserer ersten Kriegszeit doppelt geboten.

der M
gung
igen
hau
trifft
chen
gter
stels
27. Br
allgeme
role in
ren we
lerung
in We
denke
die Ar
meine
von W
illiries
hem gro
30. J
ja H
en gew
erger
die Vor
en enth
teiste
Clarke
unterze
und vo
leben in
den Bure
Staatsleh
de die m
eingel
und der
acht, aber
behielt
h überre
seine b
und un
ohe Aus
zu über
irriben
noch im
die Pap
blin und
gebende
nach Auf
ut in O
gehalten,
kehrte z
normal.
in Amer
bestellen
General
ren in b
stellen, s
droni
rei gefa
in Oas
rd das D
a (gesch
des rull
äre Arbeit
häre, die
adite, was
Feuer
oah.
land hat
bedeufner
Schweiz
deutschen
Die Gesand
en ihrer
gründlich
habt, und
Feing
dort
etwas
wissen, s
Postionen
altes Fein
alten Fein
unter F
nachzuden
den, Spe
) nicht in
u, welche
er besche
er abblie
en (Gymn
kennen,
um belan
er zuwe
Haines
Lehrers
schen
des Fie
er kennen
d eines
beigen, le
Barren
des Gie
zuosen
den Ge
icht in
- ganz
stien ke
en allen
die B
ie auf
e mende
in um
anten
überh
ab, und

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Der günstige Stand.

Und wieder sprach Englands bedeutendster Mann, — den oft schon sein Hoffen getragen: — die Sache Britannias läßt günstig sich an — (so wurde noch niemals gelogen). — Er stärkte der Freunde gekunkelten Mut — und sagte nur, was sie ersehnte. — Die Sache der braven Alliierten steht gut, — sie stand niemals besser wie heute.

Sie steht ausgezeichnet — zu Wasser und Land, — erlaubt sich Herr Asquith zu sagen, — und wenn auch nicht stimmt, — klingt es doch interessant, — man darf nach Begründung nicht fragen! — Die Germanen sind zwar mit Erfolg offensiv, — doch ist nur ein Bluff, liebe Leute — die Sache des Biederbundes geht nicht mehr schief, — sie stand niemals besser wie heute.

Was andere meinen, — das wird nicht geglaubt, — es läßt sich in Worten nicht wagen, — Zwar haben die Türken die Briten auf Haupt — bei Kut el Amara geschlagen, — Das war augenscheinlich ein wichtiger Schlag, — doch wie man ihn drehe und drehe: — zu Wasser und Land stand die Biederbündel — noch niemals so günstig wie heute.

Zwar ist mancher Rückzug ein wenig fatal, — man wandelt nicht immer auf Rosen, — zwar geht wieder heimwärts vom Suez-Kanal — die Irreführten Franzosen, — bieweil sie der Freund bei Verdun ließ im Stich, — der Freund, der Verluste liebt scheute. — Run ruft er: O Franzmann beruhige dich, — wir standen nie besser wie heute.

Zwar bringen schon weit die Zentralmächte vor, — längst haben sie Aurland und Voten, — sie hielten in Frankreich ihr Banner empor, — das ist nicht herunterzuholen. — Sie sahen in Osten und Westen viel Grund — und machten gewaltige Beute, — doch ist die Entente ein gar mächtiger Bund, — der stand niemals besser wie heute.

So rebete Englands bedeutendster Mann, — er pflegt nicht mit Worten zu geizen. — Der Deutsche hört schweigend den Redeschwall an, — Herr Asquith du fannst uns nicht reizen! — Wir lieben die Tat, drum behalt du das Wort — und rede und lüge nur weiter, — und ob deine Sache auch gut steht hinsort, — die untre steht besser!

Ernst Heiter.

1. „Wer Brotgetreide veräußert, veründigt sich am Vaterlande!“

2. „Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste veräußert, veründigt sich am Vaterlande!“

Buntes Allerlei.

Anna. Ein hiesiger Einwohner kaufte ein Schwein und ließ es durch einen befreundeten Metzgermeister für sich schlachten. Er glaubte auf diese Weise das Verbot der Hauschlachtungen umgehen zu können. Die Polizei erhielt aber von dem Vorgang Kenntnis, und die Folge war, daß das Fleisch beschlagnahmt wurde.

Berlin. Wie das Nachrichtenamt des Berliner Magistrats mitteilt, haben am 29. April die Berliner Fischgroßhändler an mehrere Offiziere telegraphiert: „Keine Blundern schiden, Markt überfüllt“, vermutlich in der Absicht, die Zufuhr dieses Lebensmittels nach Berlin zu verhindern. Der Magistrat hat Strafanzeige erstattet.

Die Leistungen der Sanitätshunde. Im Bewegungstampte in Galizien sind bei einer einzigen Armee im Monat Mai 1915 nicht weniger als 226 Verwundete durch Hunde aufgefunden worden.

Deutschlands Antwortnote an Amerika.

WB. Berlin, 5. Mai. In der gestern dem amerikanischen Botschafter übergebenen Antwort auf die amerikanische Note vom 20. vorigen Monats heißt es:

Die deutsche Regierung verschließt sich nicht der Möglichkeit, daß das von einem deutschen Unterseeboot torpedierte Schiff in der Tat mit der „Sussex“ identisch ist, muß aber die daran geknüpften Behauptung, daß dieser Fall nur ein Beispiel für die vorbedachte Methode unterschiedsloser Zerstörung von Schiffen ist, mit Entschiedenheit zurückweisen. In der Tat sind die deutschen Seestreitkräfte angewiesen, den Unterseebootkrieg nach den allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen zu führen mit der einzigen Ausnahme des Handelskrieges gegen die in dem englischen Kriegsgebiet betroffenen feindlichen Frachtschiffe.

Einen Zweifel daran, daß die entsprechenden Befehle loyal gegeben worden sind und loyal ausgeführt werden, kann die deutsche Regierung niemandem gestatten. Leider hat die Regierung der Vereinigten Staaten nicht geglaubt, auf die mehrfachen Vorschläge der deutschen Regierung, die unvermeidlichen Gefahren des Seekrieges für amerikanische Reisende und Güter auf ein Mindestmaß zurückzuführen, eingehen zu sollen. Entsprechend den von ihr wiederholt abgegebenen Erklärungen kann die deutsche Regierung auf den Gebrauch der Unterseeboot-Waffe auch im Handelskrieg nicht verzichten.

Nicht die deutsche, sondern die britische Regierung ist es gewesen, die diesen furchtbaren Krieg unter Mißachtung aller Völkernormen auf Leben und Eigentum der Nichtkämpfer ausgedehnt hat. Die deutsche Regierung kann nur erneut ihr Bedauern darüber aussprechen, daß die humanitären Gefühle der amerikanischen Regierung sich nicht mit gleicher Wärme auch auf die vielen Millionen von Frauen und Kindern erstrecken, die nach der Erklärung der britischen Regierung in den Hunger getrieben werden und dadurch die siegreichen Zentralmächte zu schimpflicher Kapitulation zwingen sollen. Wenn die deutsche Regierung sich trotzdem zu einem äußersten Zugeständnis entschließt, so ist für sie entscheidend die mehr als hundertjährige Freundschaft zwischen den beiden großen Völkern, sodann aber der Gedanke an das schwere Verhängnis, mit dem eine Verlängerung dieses blutigen Krieges die gesamte zivilisierte Menschheit bedroht.

Von diesem Gedanken geleitet, teilt die deutsche Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß Weisung an die deutschen Seestreitkräfte ergangen ist, unter Beobachtung der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze über Anhaltung, Durchsuchung und Zerstörung von Handelsschiffen, auch innerhalb des Seekriegsgebietes, Rauffahrtschiffe nicht ohne Warnung und Rettung der Menschenleben zu versenken, es sei denn, daß sie fliehen oder Widerstand leisten. Sie geht von der Erwartung aus, daß die Regierung

der Vereinigten Staaten nunmehr bei der Großbritannischen Regierung die allgemeine Beobachtung derjenigen völkerrechtlichen Normen mit allem Nachdruck verlangen und durchsetzen wird, die vor dem Kriege allgemein anerkannt waren und die insbesondere in den Noten der amerikanischen Regierung an die britische Regierung vom 28. Dezember 1914 und vom 5. November 1915 dargelegt sind. Sollten die Schritte der amerikanischen Regierung nicht zu dem gewünschten Erfolge führen, den Befehlen der Menschlichkeit bei allen kriegführenden Nationen Geltung zu verschaffen, so würde die deutsche Regierung sich einer neuen Sachlage gegenüber sehen, für die sie sich die volle Freiheit der Entscheidung vorbehalten muß.

Geschäftlicher Reklameteil

Irrigateure

nach Professor von Eschsch — komplett mit Schlauch, Mutter- und Klysterrohr von 1,25 Mark an.
Glycerin, Klyster- u. Injektions-Spritzen, Spülspritzen, Bidets.

Chr. Tauber Nachf. R. Petermann
Wiesbaden.

Pumpenherst. W. Maschke-Dreger, Kärntnerstr. 11.

Anzeigen-Zell

Neu erschienen!

Die Frontlinie im Westen

6 Kriegs-Sonderkarten im Maßstabe 1:250.000 mit eingelebtem roter Frontlinie-Stellung Ende März d. J.

Heranzugeh. v. Wolff's Telegraph. Büro (W. T. B.)

Zum Preise von Mk. 1.— zu beziehen von der Geschäftsstelle der

„Biedricher Tagespost“.

Schöne Schilder

für Garteneinrichtungen, Schweineställe usw. sehr gut geeignet, sind zu haben bei

Philipp Wagner,

Mainz



Kinder-Klappwagen

neueste Modelle, reiches Ausw., sehr billig.

Bettfedernhaus Wiesbaden, Mauerstraße 15.

DAMEN-KONFEKTION

Neue preiswerte Angebote.

Jackenkleider

schwarz, dunkelblau u. farbig, moderne kurze u. Gürtel, mit weit. Gockenrock

65— 45— 39⁷⁵ 29⁵⁰

Koverkoats-Paletots

flotte jugendliche Glockenformen, halb und dreiviertel lang

48— 35— 29— 17⁵⁰

Imprägnierte Mäntel

aus Gummi, Gummi-Ersatz u. imprägn. Woll- u. Seidenst., schick. n. Form. u. Farb.

46— 35— 28— 19⁵⁰

Tailenkleider

aus Seiden-Taffet, Waschkrepp, Musslin, Wasch-Schleierstoff, reizende, neue Macharten, teils mit weißer Bluse

95— 68— 55— 38— 26— 14⁷⁵

Wash-Blusen

Schleierstoff, glatt und bestickt, weiß u. farbig Musslin, Waschkrepp usw., mit hochstehend. Rüschenkr. u. hübscher Bandg.

15⁵⁰ 10⁵⁰ 6⁷⁵ 3⁷⁵

Seiden-Blusen

i. viel. neuen Farben mit mod. Kragen, Schleifengarn., hoh. Manschettenärmel

24— 18⁵⁰ 13⁵⁰ 9⁷⁵

Neue Waschstoffe:

Kreppon zirka 75 cm breit, weiss und farbig

Meter 1.10, 75, 58

Musselin-Ersatz dauerhafte Ware, Tupfen und Streifen, Mtr. 1.75, 98 und 75

Dirndlstoffe reizende Muster, für Kinderkleider

Meter 1.75, 1.25, 98

Musselin-Ersatz neomodische Streifen und Streublümchen, Meter 1.55, 1.35, 125

Baumwollene Kleiderstoffe schwarz-weiss

Mtr. 1.65, 1.45, 125

Batist-Tupfen Schweizer Fabrikat, in vielen

Stellungen . . . Mtr. 2.50, 1.75, 135

Zephir hell- und mittelfarbig, für Oberhemden und

Blusen . . . Meter 1.45

Schleierstoff bedruckt, Tupfen, Streifen und Streublumen

Meter 2.75, 1.95, 150

Wash-Krepp neue Streublumen und Muster

Meter 1.85, 165

Kräuselstoffe (Frotte), zirka 115 cm breit, weiss, bewährte Ware, Mtr. 3.50, 2.90, 245

Schleierstoffe ca. 120 cm br., weiss, weiss-schwarz

und weiss-bunt, Meter 4.75, 3.45, 290

Schleierstoffe ca. 120 cm breit, farbig, in grosser

Ausmusterung, . . . Meter 3.15

Kräuselstoffe ca. 120 cm br., schwarz-weiss, gemischtfarb. u. gem., Mtr. 4.25, 3.90, 325

Jackenkleider aus leichten Frühjahrsstoffen, Seidentaffet und weichen Seidenstoffen, hochelegante Modelle und Medalkopien

95— 85— 79— 68—

Schwarze Mäntel

in Alpaca, Mohair, Bengalin und halbschweren Wollstoffen

58— 44— 29— 19⁵⁰

Taffet-Jacken und -Mäntel

in fescen weiten Formen, von der Mode bevorzugt

75— 54— 35— 26—

Frotté-Röcke

weiss, farbig, kariert und gestreift, gute Qualitäten, mit Köpfchen-Rüsche, Taschen- und Knopfgarnitur

19— 14⁵⁰ 9⁵⁰ 7—

Kleider-Röcke

schwarz, blau, braun, grün, sandfarbig, bunt, kariert, schwarz-weiss kariert usw.

18— 12⁵⁰ 8⁵⁰ 3⁹⁰

Träger-Röcke

aus eleganten Wollstoffen, Taffet und weich. Seidenst., vornehme Neuheiten

75— 52— 38— 29⁵⁰

Anfertigung von Damenkleidung jeglicher Art nach neuesten deutschen und Wiener Modellen in höchster Vollendung, sehr preiswert.

Geschw. ALSBERG Inh. Beckhardt & Levy Mainz, Ludwigstraße 3-5.